



GENDER, KLIMA UND DIE SDGS

DR. THERESE STICKLER, 28. SEPTEMBER 2020

GENDER + KLIMA STATT GENDER <-> KLIMA

- Beides systemimmanent und in sozialen Praktiken verankert
- Beide Themen haben Gerechtigkeitsaspekte: Gendergerechtigkeit, Klimagerechtigkeit
- Beides hat (politisch) anerkannten Handlungsbedarf, aber Umsetzungsdefizit
- Beide wichtig für nachhaltige Entwicklung, die nur im Dialog gefunden werden kann

- Lösungen für Umweltprobleme (inkl. Klimaprobleme) müssen soziale Aspekte und gesellschaftliche Wirkungen berücksichtigen



© Umweltbundesamt/Gröger

UMWELTBUNDESAMT

PERSPEKTIVEN FÜR UMWELT & GESELLSCHAFT

PERSPEKTIVEN FÜR UMWELT UND GESELLSCHAFT

- Als bedeutendste ExpertInnen-Institution für Umwelt in Österreich und einer der führenden Umweltberater in Europa stehen wir für die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft zur Sicherung nachhaltiger Lebensbedingungen.
- Unsere ExpertInnen entwickeln Entscheidungsgrundlagen auf lokaler, regionaler, europäischer und internationaler Ebene.
- Wir arbeiten transparent und allparteilich und stehen im Dialog mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.



© Umweltbundesamt/Berthold

ZAHLEN & FAKTEN

- **1985** Gründung durch **Umweltkontrollgesetz**
- seit **1999** Rechtsform **GmbH**
- mehr als **50 Mio. € Umsatz**
- mehr als **20 Sprachen**
- **55 Disziplinen**, mehr als **50% Expertinnen**
- Erfahrung in mehr als **60 Ländern**
- Mitarbeit in zahlreichen **Netzwerken**



© Umweltbundesamt/Gröger

UNSER ANGEBOT

- Entwicklung von Entscheidungsgrundlagen für die Umsetzung von nachhaltigen Strategien und Maßnahmen
- Beratung von EntscheidungsträgerInnen aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft in Österreich, der EU und international
- Entwicklung von Szenarien
- Erstellung qualitätsgesicherter Daten inkl. Monitoring, Management und Bewertung

www.umweltbundesamt.at/leistungen



© iStockphoto.com/sodafish

AGENDA 2030 UND IHRE NACHHALTIGEN ENTWICKLUNGSZIELE (SDGS)

- Erstmals global gültiger Bezugsrahmen für nachhaltige Entwicklung
- Verabschiedung bei der 70. UNGV 25-27/9/2015
- 17 Ziele, 169 Unterziele
- In Österreich:
 - Bund: MinR Beschluss Jänner 2016: jedes BM möge im Wirkungsbereich umsetzen (z.B. SDG-Aktionsplan 2019+ des BMNT)
 - Erster Freiwilliger Nationaler Bericht zur Umsetzung der SDGs 2020
 - Bundesländer: viele unterschiedliche Aktivitäten
 - Gemeindebund, Städtebund mit BMK: Musterresolution
 - Zivilgesellschaft: z.B. SDG-Watch
 - Unternehmen: Bezug auf SDGs in Unternehmensberichten, Webseiten
 - Schulen, Bildungseinrichtungen, Universitäten
 - Und vieles mehr....

ERSTER FREIWILLIGER NATIONALER BERICHT ZUR UMSETZUNG DER SDGS

Juni 2020 dem HLPF der UN präsentiert

1. Digitalisierung
2. Frauen, Jugend und „Leaving no one behind“
3. Klimaschutz und Klimawandelanpassung.

Besonderer Handlungsbedarf:

- v.a. bei Gleichstellung (Frauen leisten mehr unbezahlte Arbeit als Männer, Gender Pay Gap über EU-Durchschnitt)
- v.a. steigender Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen des Verkehrs sowie Flächenverbrauch.

Fragen dazu an sdg@bka.gv.at und abtvi1@bmeia.gv.at



© Foto: iStock / DieterMeyr, Grafische Gestaltung: BKA Design & Grafik

GENDER IN DEN SDGS (I)



SDG 5 Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen

- 5.1 Diskriminierung beenden
- 5.2 Gewalt, Menschenhandel, Ausbeutung beseitigen
- 5.3 Schädliche Praktiken wie Kinderheirat, Zwangsheirat, Genitalverstümmelung beseitigen
- 5.4 Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit - Sozialleistungen, & geteilte Verantwortung
- 5.5 Volle Teilhabe an Führungsrollen & Entscheidungen
- 5.6 Zugang zu sexueller & reproduktiver Gesundheit & Rechte
- 5.a Rechte auf Grundeigentum, Vermögen, Erbschaften, Finanzleistungen, Ressourcen
- 5.b Nutzung von ICT verbessern
- 5.c Politik & Rechtsvorschriften zur Förderung der Gleichstellung & Selbstbestimmung

GENDER IN DEN SDGS (II)

Genderthemen nicht nur in SDG 5, sondern auch in anderen SDGs z.B:

- 3.2 Müttersterblichkeit
- 3.7 Zugang zu sexual- und reproduktionsmedizinischer Versorgung inkl. Familienplanung
- Tw. „alle Menschen“, tw. Frauen & Mädchen ausdrücklich genannt oder hervorgehoben (wie z.B. in 8.8. Arbeitsrechte und sichere Arbeitsumgebung für alle Arbeitnehmer, einschl. Wanderarbeitnehmer, insbesondere der Wanderarbeitnehmerinnen)
- Tw. genannt mit anderen vulnerablen Gruppen (z.B. 11.2. Zugang zu sicheren, bezahlbaren, nachhaltigen Verkehrssystemen mit Augenmerk auf die Bedürfnisse von Menschen in prekären Situationen, Frauen, Kindern, Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen.
- Etc.



SDG 13 Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen*

- 13.1 Widerstandskraft & Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren & Naturkatastrophen stärken
- 13.2 Klimaschutzmaßnahmen in nationale Politiken, Strategien, Planungen einbeziehen
- 13.3 Sensibilisierung & Kapazitäten f. Klimaschutz und Klimawandelanpassung (inkl. Frühwarnung)
- 13.a Erfüllung der Verpflichtungen aus Rahmenübereinkommen der UN zu Klimaänderungen (100 Mrd Dollar jährlich) und Operationalisierung Grüner Klimafonds
- 13.b Aufbau Planungs- und Managementkapazitäten für Klimawandel in den am wenigsten entwickelten Ländern und Inselländern, mit Ausrichtung auf Frauen, junge Menschen & lokale, marginalisierte Gemeinwesen.

* Verweis auf Rahmenübereinkommen der UN über Klimaänderungen als zentrales Forum

KLIMA IN DEN SDGS (II)

Klimathemen (Klimaschutz, Klimawandelanpassung) nicht nur in SDG 13, sondern auch in anderen SDGs z.B:

- 7.2 Anteil erneuerbarer Energien deutlich erhöhen
- 7.3 Steigerungsrate der Energieeffizienz erhöhen
- 8.5 Ressourceneffizienz in Konsum & Produktion für Entkoppelung Wirtschaftswachstum & Umweltzerstörung
- 9.4 Modernisierung der Infrastruktur und Nachrüstung der Industrien unter vermehrter Nutzung sauberer Technologien.
- 11.2 Nachhaltige Verkehrssysteme insbesondere Ausbau öffentlicher Verkehr
- 12.4 Umweltverträglicher Umgang mit Chemikalien und Verringerung ihrer Freisetzung
- 11.5 Durch Katastrophen bedingte Todesfälle und Zahl der betroffenen Menschen senken
- 11.b Integrierte Pläne und Politiken für Städte und Siedelungen für Klimawandelanpassung gemäß Sendai-Rahmen
- Etc.

ARBEITEN MIT DEN SDGS – DAS WICHTIGSTE

- **SDGs haben integralen Zugang**
- Alle SDGs berücksichtigen, nicht nur die, deren Hauptüberschriften ins Auge springen ->
- Überschriften manchmal irreführend
- Wichtig: Unterziele (Targets) aller SDGs beachten
- Unterziele manchmal sehr komplex
- Für eine Verortung/Bewertung der eigenen Beiträge geeigneten Bezugsrahmen auswählen (z.B. globaler, europäischer oder österreichischer Bezugsrahmen).
- **Offener Umgang mit positiven aber auch potentiell negativen Wirkungen auf die SDGs**
- Bewertung im Dialog
- Zum Selbstbild auch Fremdbild einholen

DER SDG-EX-ANTE-CHECK DES BMK

- Entwickelt von BMK/Sektion VII/8 (Unterstützung durch Umweltbundesamt/Stickler)
- Mehrfach für Programme, Strategien, Maßnahmenpläne des BMK (BMNT) erprobt
- In Feedbackschleifen weiterentwickelt
- Führt systematisch durch alle SDGs und Unterziele
- Erfordert Bewertung des Vorhabens (positiv, negativ, 0, nicht relevant) auf Ebene der Unterziele
- Zeigt, wo (auch unbeabsichtigte) Wirkungen entstehen
- Zeigt nachhaltige und nicht-nachhaltige Wirkungen
- Erfordert eine kurze schriftliche Erklärung der Wirkung
- Bezug zu weiteren wichtigen nationalen und internationalen Strategien
- Daten & Fakten
- **Zwingende Auseinandersetzung mit allen SDGs inkl. gender- und klimarelevanten Unterzielen.**
- Mögliche Erweiterung durch Dialog mit Stakeholdern (Fremdbild)
- Positive Erfahrungen des Umweltbundesamts mit adaptiertem SDG-ex-ante-Check (z.B. Angelfischerei)

SDG-EX-ANTE-CHECK DES BMK (BEISPIEL)

SDG 2 Ernährung sichern den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern		Bioökonomiestrategie		
Subziel	Einstufung	Erläuterung (wie trägt die Strategie/das Programm zur Erreichung bei?)	Zahlen & Fakten	Verknüpfung mit weiteren nationalen und internationalen Zielen
2.1 <i>Bis 2030 den Hunger beenden und sicherstellen, dass alle Menschen, insbesondere die Armen und Menschen in prekären Situationen, einschließlich Kleinkindern, ganzjährig Zugang zu sicheren, nährstoffreichen und ausreichenden Nahrungsmitteln haben</i>	-2 erbgene/kern	Die Bioökonomie ist per se ein Konkurrent um Flächen und Produktionsmittel der landwirtschaftlichen Produktion für Lebensmittel. Erst die Hierarchie „Teller-Trog-Tank“ kann die vorrangige Nutzung landwirtschaftlicher Produkte als Lebensmittel sichern. Die Hierarchie Teller-Trog-Tank ist für die Bioökonomie das oberste Prinzip und setzt die vorrangige Nutzung landwirtschaftlicher Produkte als Lebensmittel voraus. Auch die Qualität der Lebensmittel hängt von der Flächenverfügbarkeit ab und beruht infolge einer Ausdehnung biologischer Anbaugebiete.	Österreich ist in zahlreichen Produkten Selbstversorger und in der Lage, (verarbeitete) Lebensmittel in steigendem Ausmaß zu exportieren. Bereits 2017 waren das 11,12 Mrd. Euro, womit auch das Agraraußenhandelsdefizit auf 0,8 Mrd. Euro gesenkt werden konnte.	Abfallvermeidungsprogramm 2017
2.2 <i>Bis 2030 alle Formen der Mangelernährung beenden, einschließlich durch Erreichung der international vereinbarten Zielvorgaben in Bezug auf Wachstumshemmung und Auszehrer bei Kindern unter 5 Jahren bis 2025, und den Ernährungsbedürfnissen von heranwachsenden Mädchen, schwangeren und stillenden Frauen und älteren Menschen Rechnung tragen</i>	3 untenbar verbunden	Die Bioökonomie eröffnet neue Möglichkeiten die vorhandenen Flächen zu optimieren. Produzenten können daher angepasst an Flächenqualität und Klima produzieren und sind nicht auf wenige Hauptprodukte beschränkt. Es ist daher zu erwarten, dass sich die Bioökonomie landesweit positiv auf die Einkommenssituation der Primärproduzenten auswirkt.	Mit rund 23.000 Betrieben und 620.000 Hektar Bioflächen im Jahr 2017 leistet die Bio-Landwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Bodenqualität und der Biodiversität.	Österreichisches Agrarumweltprogramm (ÖPUL 2015)
2.3 <i>Bis 2030 die landwirtschaftliche Produktivität und die Einkommen von kleinen Nahrungsmittelproduzenten, insbesondere von Frauen, Angehörigen indigener Völker, landwirtschaftlichen Familienbetrieben, Weideterhaltern und Fischern, verdoppeln, unter anderem durch den sicheren und gleichberechtigten Zugang zu Grund und Boden, anderen Produktionsressourcen und Betriebsmitteln, Wissen, Finanzdienstleistungen, Märkten sowie Möglichkeiten für Wertschöpfung und außerlandwirtschaftliche Beschäftigung.</i>	2 verständnis	Die Bioökonomie wirkt nicht nur positiv auf die landwirtschaftliche Produktion (Qualität und Quantität), sondern unterstützt durch die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume auch die Versorgungssicherheit der Bevölkerung.	Die durchschnittliche landwirtschaftliche Betriebsgröße betrug 2016 19,8 Hektar und ist in den letzten 20 Jahren um ca. 5% gestiegen. 55% der Betriebe werden im Nebenerwerb bewirtschaftet.	
2.4 <i>Bis 2030 die Nachhaltigkeit der Systeme der Nahrungsmittelproduktion sicherstellen und resiliente landwirtschaftliche Methoden anwenden, die die Produktivität und den Ertrag steigern, zur Erhaltung der Ökosysteme beitragen, die Anpassungsfähigkeit an Klimawandel, extreme Wetterereignisse, Dürren, Überschwemmungen und andere Katastrophen erhöhen und die Flächen- und Bodenqualität schrittweise verbessern.</i>	3 untenbar verbunden	Die Bioökonomie wirkt nicht nur positiv auf die landwirtschaftliche Produktion (Qualität und Quantität), sondern unterstützt durch die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume auch die Versorgungssicherheit der Bevölkerung.	Der österreichische Selbstversorgungsgrad von Getreide lag in 2015/2016 bei rund 88%.	Gemeinsame Agrarpolitik der EU
2.5 <i>Bis 2020 die genetische Vielfalt von Saatgut, Kulturpflanzen sowie Nutz- und Haustieren und ihren wildlebenden Artverwandten bewahren, unter anderem durch gut verwaltete und diversifizierte Saatgut- und Pflanzenbanken auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene, und den Zugang zu den Vorteilen aus der Nutzung der genetischen Ressourcen und des damit verbundenen traditionellen Wissens sowie die ausgewogene und gerechte Aufteilung dieser Vorteile fördern, wie auf internationaler Ebene vereinbart</i>	2 verständnis	Es ist zu erwarten, dass es durch die Bioökonomie zu einer Vergrößerung der Vielfalt an Saatpflanzen kommen wird. Insbesondere Nischenprodukte (wie Heil- und Wirkpflanzen) können zukünftig durch die Bioökonomie eine größere Rolle spielen.	keine Daten vorhanden	Österreichisches Agrarumweltprogramm (ÖPUL 2015) - Agrarumweltmaßnahmen
2.a <i>Die Investitionen in die ländliche Infrastruktur, die Agrarforschung und landwirtschaftliche Beratungsdienste, die Technologieentwicklung sowie Genbanken für Pflanzen und Nutztiere erhöhen, unter anderem durch verstärkte internationale Zusammenarbeit, um die landwirtschaftliche Produktionskapazität in den Entwicklungsländern und insbesondere den am wenigsten entwickelten Ländern zu verbessern.</i>	1 Vorstand	Internationale Zusammenarbeit wird besonders im FTI Bereich als Chance für die Bioökonomie in Österreich gesehen. Die Sicherung und Erhöhung privater Investitionen sind als Möglichkeit gesehen, die landwirtschaftlichen Hektarerträge, durch bspw. Präzisionslandwirtschaft, zu steigern. Die Aus- und Weiterbildung heimischer Landwirtschaftler/innen wird durch die Strategie...	keine Daten vorhanden	
2.b <i>Handelsbeschränkungen und -verzerrungen auf den globalen Agrarmärkten korrigieren und verhindern, unter anderem durch die parallele Abschaffung aller Formen von Agrexportsubventionen und aller Exportmaßnahmen mit gleicher Wirkung im Einklang mit dem Mandat der Doha-Entwicklungsrunde.</i>	n. r. nicht relevant	Die Bioökonomiestrategie nimmt keinen Einfluss auf Handelsbeschränkungen und -verzerrungen u.a. durch die Abschaffung aller Formen von Agrexportsubventionen.	keine Daten vorhanden	
2.c <i>Maßnahmen zur Gewährleistung des reibungslosen Funktionierens der Märkte für Nahrungsmittelrohstoffe und ihre Derivate ergreifen und den raschen Zugang zu Marktinformationen, unter anderem über Nahrungsmittelreserven, erleichtern, um zur Begrenzung der extremen Schwankungen der Nahrungsmittelpreise beizutragen</i>	n. r. nicht relevant	Die Strategie hat keinen Einfluss auf die Gewährleistung des reibungslosen Funktionierens der Märkte für Nahrungsmittelrohstoffe. Es ist jedoch in den Leitlinie die zu beachtende Teller-Trog-Tank Hierarchie verankert.	keine Daten vorhanden	

GENDER UND KLIMA IN DER FORSCHUNG (ÜBERBLICK)

- Klimaforschung zu Klimaschutz und Klimawandelanlassung naturwissenschaftlich geprägt
- Vorhanden: Studien zu Klimawandel und Gender mit Fokus globaler Süden und ländliche Gebiete
- Selten: Klima und Gender in städtischen Gebieten und in Ländern des Nordens, am ehesten zu Gesundheit, sowie Naturkatastrophen, tw. auch Bauen & Wohnen
- In Studien & Politik oft vereinfachte Bilder (Röhr et al, 2018):
 - Frauen als Opfer des Klimawandels
 - Frauen als SchlüsselakteurInnen (Agents of Change) für Anpassung und Resilienz.
- In letzten Jahren jedoch steigende Anzahl an int. Studien

GENDER UND KLIMA IN DER ÖSTERREICHISCHEN FORSCHUNG

- In Klimapolitik und -forschung soziale Dimension als wichtig postuliert aber vergl. mit Natwiss. wenig Forschung,
- Tw. fragmentierte Forschung, tw. add-on und Übersetzungstätigkeit oder Umsetzungshilfe gesehen
- Tw gender schon in klimarelevanten Ausschreibungen berücksichtigt z.B. ACRP 13. Call „Design of policies for distributing the burdens and benefits of transitional and transformational change, including innovative forms of job-sharing and attention to gender issues“.

Keine breite, umfassende Untersuchung zu Gender und Klima (Klimaschutz & Klimawandelanpassung)

GENDER ALS EIN FAKTOR DER RISIKOWAHRNEHMUNG DES KLIMAWANDELS

- Milieuansätze (sozialdemografische Merkmale verknüpft mit Werteorientierungen) zu Gender und Umwelteinstellungen: Geschlechtsunterschiede innerhalb eines sozialen Milieus geringer als Unterschiede zwischen Milieus (vgl. Schipperges et al, 2017).
- Zu zwischen Frauen und Männern unterschiedlichen Risikowahrnehmung des Klimawandels keine einheitlichen Aussagen internationaler Studien, die 1: 1 auf Österreich umgelegt werden könnten
- ACRP-Projekt CCCapMig (Boku, Umweltbundesamt, Bundesanstalt für Bergbauernfragen): Risikobewusstsein von Personen mit Migrationshintergrund zu Hochwasser in zwei ländlichen Pilotregionen. Ergebnis u.a. bei Hochwasserrisikobewusstsein keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen.
- Beispiel GIAKlim (boku); Gender Impact Assessment im Kontext der Klimawandelanpassung und Naturgefahren. Ergebnis u.a.: Männer und Frauen haben andere Nutzung von Informationsquellen nach Naturgefahrenereignis
- Hinweise auf unterschiedliche Unterstützung von Klimaschutz-Maßnahmen z.B. Verkehr (vgl. Umweltbewusstsein in Deutschland 2016)

GENDER UND KLIMA

- Wichtig: mehr Forschung zu Klima und sozialen Aspekten inkl. Gender
- Nicht nur anwendungs-, auch erkenntnisorientiert
- Daten aus qualitativen Projekten für Sekundärnutzung
- Bessere Verschränkung und Vernetzung der ForscherInnen & Forschungsergebnisse

Basis für faktenorientierte, evidenzbasierte Entscheidungsfindungsprozesse

Sozial gerechte und auch geschlechtergerechte Gestaltung der Klimapolitik

Sozial robuster, effektiver Klimaschutz und Erhöhung der Resilienz durch qualitativ bessere Anpassungsmaßnahmen

LITERATUR (GEREiht NACH AUFTRETEN IM VORTRAG)

- Aktionsplan 2019+: https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/agenda2030/umsetzung/aktionsplan.html
- Agenda 2030 für Städte und Gemeinden (inkl. Musterresolution): <https://agenda2030.at/>
- Österreich und die Agenda 2030 - Freiwilliger Bericht zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele: https://sustainabledevelopment.un.org/content/documents/26661VNR_2020_Austria_Report_German.pdf
- Agenda 2030 (deutsche Version): <https://www.un.org/Depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>
- Röhr, U.; Alber, G., Göldner, L. (2018): Gendergerechtigkeit als Beitrag zu einer erfolgreichen Klimapolitik: Forschungsreview, Analyse internationaler Vereinbarungen, Portfolioanalyse. Hrsg. Umweltbundesamt Dessau-Roßlau <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/gendergerechtigkeit-als-beitrag-zu-einer>
- ACRP 13. Call: https://www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/6/Leitfaden_ACRP2020-1.pdf
- Schipperges, M., Holzhauer, B., Scholl, G. (2017): Umweltbewusstsein und Umweltbewusstsein in Deutschland 2016, Vertiefungsstudie: sozial-ökologischer Wandel -Anschlussfähigkeit und Engagement-Potentiale: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbewusstsein-umweltverhalten-in-deutschland-1>
- CCCapMig <https://www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/6/B567036-ACRP8-CCCapMig-KR15AC8K12516-EB.pdf>
- GIAKlim: <https://boku.ac.at/rali/ilap/projekte/giaklim>
- Umweltbewusstsein in Deutschland 2016: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/376/publikationen/umweltbewusstsein_deutschland_2016_bf.pdf

KONTAKT & INFORMATION

Dr. Therese Stickler

Umweltbundesamt GmbH

Spittelauer Lände 5

1090 Wien

Österreich

Tel.: +43 (0) 1 31304 DW 5386

therese.stickler@umweltbundesamt.at

www.umweltbundesamt.at